



# Neue Bücher

## Orden und Spiritualität

### ERNEUERUNG ODER NEUGRÜNDUNG?

Wie Orden und kirchliche Gemeinschaften lebendig bleiben können. Hrsg. von Klemens SCHAUPP und Claudia Edith KUNZ

Mainz 2002: Matthias-Grünwald-Verlag. 158 S., kt., 13,80 EUR (ISBN 3-7867-2403-2).

Der vorliegende Band ist eine Sammlung von 11 Beiträgen verschiedener Autorinnen und Autoren, die erstmals bei einem Symposium im Februar 2001 vorgetragen wurden. Dieses Symposium war die Frucht der Reflexion einer theologischen Arbeitsgruppe am Institut der Orden (IMS), die sich über mehrere Jahre hinweg mit der Erneuerung des Ordenslebens auseinander gesetzt hatte und dabei auf das im englischen und lateinamerikanischen Sprachraum verbreitete Konzept des „refounding“ bzw. der „re-fundación“ gestoßen war. Die Beiträge kreisen denn auch mehr oder weniger locker um dieses zentrale Stichwort.

In einem ersten Teil wird der Hintergrund des Begriffs „refounding“ näher beleuchtet. Klemens Schaupp übersetzt ihn mit „Neugründung“ und legt dar, dass es nicht um die Neubelebung vorhandener Systeme geht, sondern um einen wirklichen Neuanfang, der sich in der ursprünglichen charismatischen Gründungserfahrung der Gemeinschaft inspiriert und nun unter veränderten historischen Umständen zu radikal neuen Antworten führt. Ausgehend von den Arbeiten des Anthropologen G. A. Arbuckle beschreibt Schaupp den Ursprung der Neugründung im Chaos, ihre verschiedenen Akteure, ihre Mythen und Phasen und macht dadurch deutlich, dass „Neugründung“ ein Wagnis ist, das Unsicherheiten und Risiken nicht scheut und auf diese Weise auch eine Teilnahme am Paschamysterium Jesu darstellt. In einem Überblick über die Diskussion in Lateinamerika betont Anneliese Herzig, dass „Neugründung“ in diesem Kontext immer an den konkreten Einsatz für Arme und Ausgegrenzte sowie an die kontemplative Ausrichtung auf Gott gebunden bleibt. Der stärker sozialphilosophisch orientierte Beitrag von Walter Schaupp über „Identitätsfindung in Gemeinschaft“ rundet den ersten Teil zum Begriff der Neugründung ab.

Im zweiten Teil folgen „Theologische Grundlagen“, zum Beispiel die trinitätstheologisch fundierten Überlegungen von Melanie Wolfers zu „Einheit und Vielheit im Ordensleben“

und die bibeltheologischen Betrachtungen von Margarete Gruber zu Exil und Diaspora als Paradigmen von Krise und „Neugründung“ in der Geschichte Israels.

Der dritte Teil zeigt an verschiedenen Beispielen, wie Erfahrungen, Einsichten und Visionen der Gründergestalten zu Anstößen der Erneuerung und Neugründung in der Gegenwart werden können, so etwa Impulse aus der Benediktsregel (Claudia Edith Kunz) oder die Renaissance der ignatianischen „Unterscheidung der Geister“ und ihrer speziellen Form der „Unterscheidung in Gemeinschaft“ (Stefan Kiechle). Zoe Marie Isenring beschreibt die Lebensmuster einer frauenfreundlichen Identität und Spiritualität als Herausforderung für die Erneuerung von Frauenorden. Ausgehend von der prophetischen Dimension des Ordenslebens bietet schließlich Hildegard Tillmanns aufschlussreiche Kriterien, nach denen Orden in ihren eigenen Reihen, im Umgang mit störenden Abweichlern und Querdenkern das Rufen der „Propheten“ erkennen können.

Der Sammelband bietet eine Fülle von Anregungen zum Thema „Neugründung“ aus verschiedenen Perspektiven und spirituellen Hintergründen und Traditionen. Insofern ist er für die Reflexion zum Thema unbedingt zu empfehlen. Allerdings bleibt mir die Frage, wie weit die Reflexion zum Thema „Erneuerung oder Neugründung“ dem Anliegen dienlich ist. Wenn man auch Erneuerungsprozesse nachzeichnen kann, so kann man sie doch kaum vorzeichnen. Die Erneuerer hatten ähnlich wie die Gründer selten eine Landkarte für ihren Aufbruch. Auch haben sie nicht über das Thema „Gründung“ oder „Neugründung“ reflektiert, sondern angesichts einer konkreten sozialen oder kirchlichen Herausforderung etwas gewagt und meistens mit hohem Risiko gehandelt. Daran wird sich wohl auch entscheiden, ob die „refundación“ nach einiger Zeit auf dem „Friedhof der Reformen“ landet, wie Anneliese Herzog befürchtet, oder ob es zu wirklichen Aufbrüchen in Ordensgemeinschaften kommt. Ob es dann „Erneuerung oder Neugründung“ war, wird man im Nachhinein beurteilen können. Aber wahrscheinlich ist es dann auch nicht mehr so wichtig.

Peter Egenolf SSSC

MÜLLER, Dagmar:

## BEGLEITERINNEN AUF DEM WEG NACH INNEN

8 Wege mittelalterlicher Mystikerinnen

Mainz 2002: Matthias-Grünwald-Verlag. 177 S., kt., EUR 16,80 (ISBN 3-7867-2395-8).

Dagmar Müller ist Dipl.-Psychologin, hat evangelische Theologie studiert, war in der Erziehungsberatung tätig und arbeitet jetzt freiberuflich in der Erwachsenenbildung. In ihrem Buch beschreibt sie, wie sie in der Auseinandersetzung mit mittelalterlichen Mystikerinnen auf neue Wege geführt wurde. Es waren dies: Teresa von Avila, Catarina von Siena, Marguerite Poète, Angela da Foligno, Hadewijch, Mechthild von Magdeburg und Hildegard von Bingen.

In jedem der acht Kapitel beschreibt die Autorin zunächst das Leben und Wirken der Mystikerinnen, um danach den Leser teilnehmen zu lassen an ihrer Auseinandersetzung mit der geistlichen Welt dieser Frauen. Dies „erwies sich als manchmal überwältigender und zermürbender und keineswegs geordneter und gradliniger Prozess, in dem immer und immer wieder durch neue Entdeckungen, durch ein neues Verstehen, eben erlangte Einsichten und Überzeugungen, insbesondere aber unbewusste Vor-Urteile erschüttert wurden“ (S. 12). Obwohl der Autorin bewusst ist, dass vieles, was unserem heutigen Bewusstsein entspricht, nicht im Blickfeld dieser mittelalterlichen Mystikerinnen lag und ihr auch manches befremdlich